

Freies Wort

04.09.2017

Menschliches Miteinander als Erfolg

Für seine hervorragenden Leistungen im sozialen Bereich wird der SV Schleusingen 90 mit dem ersten Inklusionspreis im Thüringer Sport geehrt. Damit fühlen sich die Verantwortlichen nicht nur in ihrer Arbeit bestätigt, sie erhoffen sich noch viel mehr davon.

Von Carsten Jentzsch

Wir sind total gerührt und glücklich, dass unser Projekt diese Anerkennung gefunden hat. Unterm Strich haben wir uns das redlich verdient“, sagt Uta Schellenberger, Vorsitzende des SV Schleusingen 90. Am Wochenende kam sie erstmals dazu, das Erlebte richtig zu verarbeiten. Obwohl schon zu Beginn der vergangenen Woche durchsickerte, dass der Verein aus Schleusingen den ersten Inklusionspreis im Thüringer Sport gewonnen hat, war die Freude bei der Preisverleihung am Donnerstag in Mühlhausen auf Seiten der Verantwortlichen um Schellenberger immer noch riesig. 3000 Euro heißt der Lohn für das Projekt Unified Sports, das der Verein zusammen mit der Stiftung Rehabilitationszentrum Thüringer Wald anbietet. Dabei trainiert die gleiche Anzahl an Special-Olympics-Athleten gemeinsam mit nichtbehinderten Sportlern in einem Team, um gemeinsam an Wettbewerben teilzunehmen. Seit 2010 gibt der SV Schleusingen 90 behinderten Sportlern diese Möglichkeit „Da waren es allerdings nur einzelne Sportler“, berichtet Schellenberger. Die stiefmütterlichen Anfänge konkretisierten sich dann im Jahr 2012 bei den Special Olympics in München, als mit Katrin Kerkau und Sina Schellenberger, Tochter von Uta Schellenberger, die erste Tischtennis-Unified-Paarung an den Start ging. Vier Jahre später sind es mit Monty Schultz und Torsten Klee, Silko Dombrowski und Peter Hopf sowie Sina Schellenberger und Katrin Kerkau sogar schon drei Paarungen, auch wenn Kerkau aufgrund gesundheitlicher Probleme bei den Special Olympics in Hannover nicht teilnehmen konnte. Dafür gab Florian Wandke aus der befreundeten Einrichtung Bodelschwingh-Hof Mechterstädt die Möglichkeit, zusammen mit Schellenberger zu spielen.

Ein Zitat, das alles sagt

Derzeit nehmen zwei Sportler mit Behinderung am aktiven Spielbetrieb teil (2.Kreisliga). Insgesamt neun Sportler mit Handycap sind momentan im Tischtennis und Faustball aktiv. „Das ist inzwischen völlig normal“ sagt Uta Schellenberger, die seit 2004 im Verein ist und selbst aktiv in der 2.Kreisliga spielt. Das es am Anfang Berührungsängste gab, will sie gar nicht abstreiten und erinnert sich vor allem an Situationen mit Sportlern, die an Schizophrenie oder

dem Prader-Willi-Syndrom bei dem kleinste Veränderungen im Tagesrythmus den Betroffenen in Stress versetzen können, leiden. Doch es habe nicht lange gedauert, da waren diese Ängste plötzlich verschwunden. Und so wird mit den Sportlern mit Behinderung genauso trainiert , geredet und gescherzt wie mit Sportlern, die das Glück haben, gesund zu sein. Sensibilität ja, übertriebene Vorsicht nein, könnte man nicht sagen. Und auch die anfängliche Distanz auf der anderen Seite ist laut Schellenberger inzwischen Geschichte. Dabei zitiert sie Silko Dombrowski : „Wenn du mir den Peter jemals wieder wegnimmst, rede ich kein Wort mehr mit dir.“ Das hat der gesundheitlich beeinträchtigte Spieler laut Schellenberger geantwortet, als sie nach einer Niederlage des Duos Dombrowski / Hopf scherzhaft meinte „Mensch Silko, da musst du dir einen neuen Partner suchen. Der Peter taugt doch nichts.“ Schellenberger lacht, macht eine Pause ehe sie wieder Ernst wird. „Das sagt, denke ich, alles“, betont sie, die als Leiterin der Lindenschule in Rappelsdorf wesentlich Anteil an dem Preis hat, ist sie doch Bindeglied zwischen Verein und Stiftung. Noch mehr freut sie sich jedoch über die Anerkennung. „Vielleicht können wir den ein oder anderen Verein dazu motivieren, auch in diese Richtung zu gehen. Ob im Tischtennis oder im Fußball“, hofft sie. Denn in Sachen Inklusion gibt es ihr zufolge noch jede Menge Luft nach oben. „Die Kinder in unserem Wohnheim haben noch längst nicht alle die Möglichkeit, einen Verein zu finden.“ Sich dafür einzusetzen, lohne sich jedoch allemal. „Was dort an Emotionen zurückkommt, ist einfach einmalig.“ Die geistig Behinderten seien in ihrer Art und Weise, „einfach ungeschminkt“. Das nächste Ziel für Schellenberger und den Rest des Sportvereins ist der Landeswettbewerb am 11. und 12. November in Friedrichroda sowie die nationalen Spiele in Kiew, wo bis Ende Oktober die Unified-Paarungen bekannt gegeben werden müssen. Hier ist man der engagierten Vorsitzenden zufolge dabei, einen jungen syrischen Mann gemeinsam mit einem behinderten Sportler an den Start zu bringen. Und wer weiß, welche Freundschaften sich in Zukunft noch entwickeln. Denn das sind die Unified-Paarungen allemal. „Es sind richtige Freundschaften entstanden. Man interessiert sich für die Lebensgeschichte des anderen. An diesem menschlichen Miteinander kann der Erfolg gemessen werden.“